

Beatrice Beebe, Phyllis Cohen, Frank Lachmann
Bindung im Werden

Forschung Psychosozial

Beatrice Beebe, Phyllis Cohen, Frank Lachmann

Bindung im Werden

Mikroanalyse der Mutter-Kind-Interaktion
Ein Bilderbuch

Illustrationen von Dillon Yother

Aus dem Amerikanischen von Christoph Trunk

Psychosozial-Verlag

*Wir widmen dieses Buch
Edward McCrorie
Ted Cohen
Annette Lachmann*

*Die deutsche Ausgabe ist Lotte Köhler gewidmet,
die das Erscheinen der Übersetzung durch ihre Förderung möglich gemacht hat.*

Titel der amerikanischen Originalausgabe:
The Mother-Infant Interaction Picture Book. Origins of Attachment
(W. W. Norton & Company, Inc., 2016)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Deutsche Erstausgabe
© 2019 Psychosozial-Verlag, Gießen
E-Mail: info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Fotografin Beatrice Beebe, courtesy of the Beebe lab
Umschlaggestaltung und Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar
ISBN 978-3-8379-2800-6 (Print)
ISBN 978-3-8379-7601-4 (E-Book-PDF)

Inhalt

Vorbemerkung	11
Dank	13
Einführung	15
Die Rolle der Face-to-Face-Kommunikation von Mutter und Baby in der Entwicklung sicherer und unsicherer Bindungsmuster	
Warum vier Monate alte Kinder?	16
Warum Face-to-Face-Kommunikation?	17
Die Schlüsselrolle der Face-to-Face-Kommunikation	17
Warum Mikroanalyse?	18
Die Aussagekraft kurzer Segmente von Kommunikationsverhalten	18
Beobachten lernen, sehen lernen	19
Entwicklung: Kontinuität und Wandel	20
Beginnen Sie mit unserer DVD	20
Anonymisierung der Zeichnungen	21
Teil I	
Was geschieht in der Face-to-Face-Kommunikation zwischen Mutter und Baby?	
Kapitel 1	
Die Face-to-Face-Kommunikation zwischen einer Mutter und ihrem vier Monate alten Baby	25
Face-to-Face-Kommunikation mit einem viermonatigen Baby	25
Untersuchung des Bindungsstatus mit einem Jahr	25
Wie die Zeichnungen den Handlungsdialog zwischen Mutter und Baby abbilden	29
Das Kind ist von Geburt an ein soziales Wesen	29
Das Neugeborene kann bereits Korrespondenzen wahrnehmen	31
Das Baby nimmt von Geburt an Kontingenzen wahr	32
Kinder sind von Geburt an unterschiedlich	33

Die Aussagekraft kurzer Interaktionssequenzen	33
Kurz aufblitzende negative Momente	34

Kapitel 2

Durch Mikroanalyse beobachten lernen: Wie wir den Handlungsdialog zwischen Mutter und Kind kodieren	37
Wie kodieren wir die Mutter-Kind-Interaktion?	37
Aufmerksamkeit: Blicke	39
Räumliche Ausrichtung	41
Emotion	45
Berührungen	49

Kapitel 3

Wie Erwartungen von Kommunikationsmustern entstehen und auf die Entwicklung des Kindes einwirken	51
Wie erspüren Kind und Eltern den Zustand des Gegenübers?	
Verhaltenskorrespondenzen schaffen eine enge Verbindung	51
Wie erspüren Kind und Eltern den Zustand des Gegenübers?	
Angleichung von Mimik und physiologischem Arousal	54
Wie erspüren Kind und Eltern den Zustand des Gegenübers?	
Spiegelneuronen	54
Wie erspüren Kind und Eltern den Zustand des Gegenübers?	
Verkörperte Simulation	55
Koordination der stimmlichen Rhythmen und Prognose	
des späteren Beziehungsmusters: Das Modell des optimalen Mittelbereichs	56
Die Regulierung von Unbehagen ist eine gemeinsame Leistung	57
Bruch und Reparatur	58
Ein Beispiel für Bruch und Reparatur	58
Die Fremde als Interaktionspartnerin	60
Selbst- und interaktive Regulierung im Handlungsdialog	60
Interaktive Regulierung	60
Selbstregulierung	62
Vorhersagbare Muster der Selbst- und interaktiven Regulierung	
bilden sich heraus: Erwartungen und prozedurales Gedächtnis	63
Wie entwickeln Babys Erwartungen	
an ihre Welt des dyadischen Handlungsdialogs?	63
Antizipatorische Erwartungen	64
Illustriertes Glossar	67

Teil II**Zeichnungen zu Mustern der Mutter-Kind-Kommunikation mit Kommentaren**

Hinweise zu den Zeichnungen	75
Die Anfänge einer sicheren Bindung	79
Eine Einführung zu den Zeichnungen	
Feinfühligkeit der Mutter	81
Das Erwachsenen-Bindungs-Interview	82
Was Mikroanalyse leisten kann	82
Zwei Organisationsprinzipien: fortlaufende Regulierung, Bruch und Reparatur	86
Kapitel 4	
Mimisches Spiegeln in den Anfängen einer sicheren Bindung	89
Zeichnungen: Mimisches Spiegeln	89
Kommentar zum mimischen Spiegeln	98
Kapitel 5	
Bruch und Reparatur in den Anfängen einer sicheren Bindung	103
Zeichnungen: Bruch und Reparatur	103
Kommentar zu Bruch und Reparatur	109
Kapitel 6	
Blickabwendung des Kindes	
in den Anfängen einer sicheren Bindung	113
Zeichnungen: Blickabwendung des Kindes	
bei künftig sicherem Bindungsmuster	113
Kommentar zur Blickabwendung des Kindes	
bei künftig sicherem Bindungsmuster	119
Kapitel 7	
Drüberbeugen der Mutter und Reparatur	
in den Anfängen einer sicheren Bindung	125
Zeichnungen: Drüberbeugen der Mutter und Reparatur	125
Kommentar zu Drüberbeugen der Mutter und Reparatur	131
Die Anfänge einer unsicher-vermeidenden und einer unsicher-widerstrebenden Bindung	135
Eine Einführung zu den Zeichnungen	
Unsicher-vermeidendes Bindungsmuster bei Kindern	135
Distanziert-beziehungsabweisende Bindungseinstellung bei Erwachsenen (Entsprechung zum unsicher-vermeidenden Bindungstypus bei Kindern)	136
Unsicher-widerstrebendes Bindungsmuster bei Kindern	137

Verstrickte Bindungseinstellung bei Erwachsenen (Entsprechung zum unsicher-widerstrebenden Bindungstypus bei Kindern)	137
Kapitel 8	
Nachsetzen und Ausweichen in den Anfängen eines unsicher-widerstrebenden Bindungsmusters	139
Zeichnungen: Nachsetzen und Ausweichen	139
Interaktion zwischen unbekannter Person und Baby: Beatrice Beebe als Fremde	155
Kommentar zu Nachsetzen und Ausweichen	158
Kapitel 9	
Blickabwendung des Babys in den Anfängen eines unsicher-vermeidenden Bindungsmusters	167
Zeichnungen: Blickabwendung des Kindes bei künftig unsicherem Bindungsmuster	167
Interaktion zwischen unbekannter Person und Baby: Beatrice Beebe als Fremde	174
Kommentar zur Blickabwendung des Babys in den Anfängen eines unsicher-vermeidenden Bindungsmusters	178
Die Anfänge eines unsicher-desorganisierten Bindungsmusters	185
Eine Einführung zu den Zeichnungen	
Forschungsergebnisse	188
Erwartungen	190
Kapitel 10	
Unbehagen des Babys und emotionale Abkopplung der Mutter in den Anfängen eines unsicher-desorganisierten Bindungsmusters	193
Zeichnungen: Unbehagen des Babys und emotionale Abkopplung der Mutter	193
Interaktion zwischen unbekannter Person und Baby: Emotionaler Rückzug des Babys vor der Fremden	199
Kommentar zu Unbehagen des Babys und emotionaler Abkopplung der Mutter	201
Kapitel 11	
Schwierigkeiten der Mutter, das Unbehagen des Babys auszuhalten, in den Anfängen eines unsicher-desorganisierten Bindungsmusters	209
Zeichnungen: Schwierigkeiten der Mutter, das Unbehagen des Babys auszuhalten	209
Kommentar zu Schwierigkeiten der Mutter, das Unbehagen des Babys auszuhalten	214

Kapitel 12

Erstaunen, Ärger, Abscheu und emotionale Abkopplung der Mutter angesichts von Unbehagen des Babys in den Anfängen eines unsicher-desorganisierten Bindungsmusters	219
Zeichnungen: Erstaunen, Ärger, Abscheu und emotionale Abkopplung der Mutter angesichts von Unbehagen des Babys	219
Wachsamkeit des Babys gegenüber einer Fremden	231
Kommentar zu Erstaunen, Ärger, Abscheu und emotionaler Abkopplung der Mutter angesichts von Unbehagen des Babys	233

Kapitel 13

Höhnische Mimik und emotionale Abkopplung der Mutter vom Unbehagen des Kindes in den Anfängen eines unsicher-desorganisierten Bindungsmusters	241
Zeichnungen: Verächtliche Mimik und emotionale Abkopplung der Mutter angesichts des Unbehagens des Kindes	241
Emotionale Resilienz des Babys in der Interaktion mit einer Fremden	248
Kommentar zu höhnischer Mimik und emotionaler Abkopplung der Mutter vom Unbehagen des Kindes	250
Abschließende Überlegungen	257
Literatur	261
Über die Autorinnen und den Autor	273

Vorbemerkung

Wir stellen in diesem Buch Bilder vor, die auf Video aufgenommene Interaktionen von Müttern mit ihren vier Monate alten Babys illustrieren. Das Videomaterial stammt aus einer Studie, in der wir feststellten, dass sich in den Mustern der Mutter-Kind-Interaktion das Bindungsmuster ankündigte, das später beim zwölf Monate alten Kind ermittelt wurde. Das Alter von vier Monaten ist insofern von Bedeutung, als sich zu diesem Zeitpunkt die Muster der Mutter-Kind-Interaktion schon so weit gefestigt haben, dass Zusammenhänge mit dem späteren Entwicklungsverlauf erkennbar werden. Wir präsentieren zehn aussagekräftige Sequenzen dieser Art, die sich mit einem sicheren oder unsicheren Bindungsstatus des Kindes mit zwölf Monaten in Verbindung bringen ließen. Wir setzen in unserer Forschungsarbeit das Verfahren der Mikroanalyse ein, um jeden einzelnen Moment einer Interaktionssequenz genau erfassen zu können. Die Mikroanalyse ist eine Art *soziales Mikroskop*, das uns feine Details einer Interaktion erschließt, die in Echtzeit zu schnell ablaufen und zu komplex sind, als dass wir sie sozusagen mit bloßem Auge erfassen könnten. Die in kleine Schritte aufgegliederten Sequenzen öffnen den Blick dafür, wie Säugling und Mutter wechselseitig aufeinander einwirken. Wir sehen, dass viermonatige Babys bereits über höchst bemerkenswerte kommunikative Fähigkeiten verfügen und aufmerksam auf Bewegungen und Emotionsäußerungen des Gegenübers reagieren.

Wir wollen, dass die Privatsphäre der Familien, die an unserer Studie teilnahmen, gewahrt bleibt. Deshalb baten wir den Künstler Dillon Yothers, ausgehend von Video-Einzelbildern der Interaktionssequenzen Zeichnungen anzufertigen. Die Zeichnungen bilden Emotionen von Mutter und Kind ab, ohne aber ihre Identität preiszugeben. Mithilfe der Zeichnungen beschreiben wir, wie eine Verhaltenssequenz Moment für Moment voranschreitet. Wir übersetzen die nichtsprachlichen Äußerungen sowohl des Kindes als auch der Mutter in Worte. In unserer Studie haben wir nur Mütter beobachtet, die mit ihrem Baby interagierten, doch alles, was wir in diesem Buch sagen, ist ebenso für Väter und alle primären Bezugspersonen eines Kindes von Bedeutung.

Dank

Wir haben vielen zu danken. An erster Stelle möchten wir die Mütter nennen, die sich bereit erklärt haben, mit ihren Kindern an unserer Studie teilzunehmen. Beatrice Beebe dankt dem New York State Psychiatric Institute, wo die Studie durchgeführt wurde, und dem dortigen Statistikteam, das sie möglich machte: Patricia Cohen, Karen Buck, Henian Chen, Howard Andrews und Sanghan Lee. Wir danken Christina Hoven, George Musa, Michael Myers, Martha Welch und Brad Peterson für ihre wertvollen Beiträge zu unserer Forschung. Wir danken Julie Herbstman, Amy Margolis, Frances Champagne und Virginia Rauh für die Unterstützung unserer Arbeit.

Wir danken unserem Illustrator Dillon Yother, der geduldig viele überarbeitete Fassungen der Zeichnungen erstellt hat, die notwendig waren, um die Identität der Mütter und Babys hinreichend zu verdecken. Wir danken Jeffrey Cohn, unserem »Mimikexperten«, der uns geholfen hat, für alle Zeichnungen Anonymisierungslösungen zu entwickeln und auf ihre Tauglichkeit zu prüfen.

Wir danken den psychoanalytischen Communitys, die uns über viele Jahrzehnte hinweg angespornt haben: dem Postdoc-Programm für Psychotherapie und Psychoanalyse der New York University (Lachmann, Cohen, Beebe), dem Institute for the Psychoanalytic Study of Subjectivity (Lachmann, Beebe), dem Columbia Psychoanalytic Center (Beebe), dem Post-graduate Center (Lachmann) und dem New York Institute for Psychotherapy Training in Infancy, Childhood, and Adolescence (Cohen).

Dieses Buch ist von vielen Menschen inspiriert. Wir möchten insbesondere die Arbeit unserer verstorbenen Kollegen Daniel Stern und Joseph Jaffe würdigen. Stanley Feldstein, Cynthia Crown und Michael Jasnow haben zum Modell des optimalen Mittelbereichs bei der Koordination von Stimmrhythmen beigetragen. Das Modell von Bruch (Fehlabstimmung) und Reparatur geht auf Edward Tronick zurück. Für Beatrice Beebe war die Zusammenarbeit mit Miriam und Howard Steele ein großer Gewinn. Karlen Lyons-Ruth, Jude Cassidy, Mary Sue Moore und Marinus van IJzendoorn haben uns geholfen, die Anfänge von Bindungsmustern und insbesondere eines desorganisierten Bindungsmusters zu verstehen.

Wir danken unserem hausinternen Videoteam, das die Videomateria-

lien für dieses Buch zusammengestellt und an deren Gestaltung gearbeitet hat: Annee Ackerman, Tina Lee, Molly Rappaport, Kristen Kim, Mirella Brussani, Daniel Friedman und Danny Sims. Wir danken den Filmemacherinnen Kari Gray und Jennifer Lyne, die sich nun auch zu Psychologinnen ausbilden lassen, für die Erstellung der ursprünglichen Bild-für-Bild-Folgen, auf deren Grundlage die Zeichnungen in diesem Buch entstanden sind.

Wir danken allen, die den Text redigiert haben: Miriam Steele, Adrienne Lange, Lin Reicher, Sarah Hahn-Burke, Sohye Kim, Andrea Remez, Hope Igleheart, Priscilla Lincoln, Francoise Jaffe, Elizabeth Cramer, Lisa Piazza und Sara Markese. Wir danken allen, die uns dabei halfen, die Anonymisierung der Zeichnungen kritisch zu prüfen und die Emotionen in den Zeichnungen zu interpretieren: Beatrice Beebes DoktorandInnenseminar, ihren psychoanalytischen Seminaren 8-Lecture A, 8-Lecture B und 8-Lecture C sowie der Montagnachmittag-Arbeitsgruppe.

Nun geht dieses Buch in Druck, und wir danken den derzeitigen ForschungsassistentInnen im Beebe-Labor, die das alles möglich machen. Wir danken Molly Rappaport, die den Text als hausinterne Redakteurin durchgesehen hat. Wir danken Hope Igleheart, Sarah Berkson, Natalie Buchinsky, Dhru Desai, Allison Dorf, Annie Egleson, Julie Ewing, Anelle Fredman, Josef Kala, Sarah Kalmenson-Pinson, Killian Folse, Kristen Kim, Tina Lee, Christin Monte, Mariam Rahman, Ann Rakoff, Nataliya Rubinchik, Steph Scrofani, Conor Shanahan, Anna-Lee Stafford, Andrea Tocci, Danruo Zhong und unserer Postdoc-Stipendiatin Dafne Milne. Wir danken John Burke und William Hohauser von ESPN TV für ihr Video-Know-how und für das Engagement, mit dem sie in den vergangenen 30 Jahren unser Labor und unsere Forschung begleitet haben.

Unsere Arbeit wurde zum Teil finanziert mit Fördermitteln des National Institute of Mental Health (Förderprogramm: RO1 MH56130), des Bernard and Esther Besner Infant Research Fund, des Fund for Psychoanalytic Research der American Psychoanalytic Association, der Köhler-Stiftung, des Edward Aldwell Fund und des Los Angeles Fund for Infant Research and Psychoanalysis.

Wir danken Annee Ackerman, dass wir das Video mit ihr und ihrem Kind für die dem Buch beigefügte DVD und für die Titelseite nutzen durften. Wir danken der Filmemacherin Karen Dougherty, die die DVD erstellt hat, für ihre hervorragende Arbeit sowie Dorothy Engelman, Richard Quinlan und Q Media Solutions für ihre großzügige Mitwirkung an der DVD. Wir danken Keren Amiran für ihre liebenswürdige Hilfe dabei, die DVD auf den Weg zu bringen.

Wir danken Deborah Malmud von W. W. Norton und ihrem Team für ihre hervorragende verlegerische Arbeit.

Einführung

Die Rolle der Face-to-Face-Kommunikation von Mutter und Baby in der Entwicklung sicherer und unsicherer Bindungsmuster

Wenn ein Baby und seine Mutter spielerisch miteinander interagieren, schauen wir alle gern zu. Doch was sehen wir da eigentlich? Die Zeichnungen in diesem Buch lassen verschiedene Muster der Kommunikation zwischen Müttern und ihren vier Monate alten Kindern hervortreten. Die Kommunikationsmuster kamen zum Vorschein, als wir der Frage nachgingen, wie das Bindungsmuster eines Kindes entsteht, das sich im Alter von einem Jahr erfassen lässt. Wir werden Ihnen Muster der Kommunikation zwischen Mutter und viermonatigem Kind aufzeigen, in denen sich entweder eine sichere oder eine unsichere spätere Bindungseinstellung des einjährigen Kindes ankündigte.

Unser Forschungsmaterial sind Videoaufzeichnungen der Interaktionen von Müttern und ihren Babys. Wir unterziehen die Videos einer *Mikroanalyse*, das heißt, wir gehen sie Moment für Moment durch. Dadurch kommen wir Details in den Mustern der Eltern-Kind-Kommunikation auf die Spur, die zu schnell ablaufen und zu komplex sind, als dass sie sich bei Betrachtung im Normaltempo erkennen ließen. Die Mikroanalyse ist wie ein *soziales Mikroskop*. Sie macht augenfällig, wie Baby und Eltern Moment für Moment aufeinander einwirken.

In der aktuellen Forschung finden sich zahlreiche Beschreibungen von Eltern-Kind-Interaktionen, doch wir möchten in unserem Buch mit einem besonders hohen Grad an Detailliertheit aufzeigen, wie Kind und Eltern aufeinander reagieren. Wenn wir in Teil II dieses Buchs dann auf die Zeichnungen von Interaktionssequenzen eingehen, die oft nur wenige Sekunden umfassen, werden Sie sehen, was wir mit dieser Detailliertheit meinen.

In den Zeichnungen sehen Sie, wie sich die Gesichter von Babys und Müttern öffnen und zu einem prächtigen Lächeln weiten. Sie werden aber auch Gesichter sehen, die ernüchtert, traurig, bekümmert, abgewandt oder verschlossen wirken. Sie sehen heftigen körperlichen Widerwillen, Gesichter, die sich plötzlich zum Weinen verzerren, oder ein Erschlaffen des Körpers. Sie sehen, wie Kind und Mutter Moment für Moment fortwährend aufeinander einwirken. Unser Buch nimmt Sie mit auf eine Reise, auf der Sie über das, was Sie zu sehen bekommen, staunen werden.

Ein großer Teil unserer Kommunikation spielt sich außerhalb des Bewusstseins ab. Sich das eigene nonverbale Kommunikationsverhalten bewusst zu machen, fällt uns allen schwer; sobald wir es aber beispielsweise

mithilfe einer Videoaufzeichnung genauer betrachten, können wir Details erkennen, die uns sonst entgehen. Solche Feinheiten der Kommunikation fallen uns auch auf, wenn wir die Videoaufzeichnung der Face-to-Face-Interaktion eines Babys und seiner Mutter Moment für Moment durchgehen. Dabei treten die einzelnen Interaktionsschritte hervor, die sich innerhalb von Sekundenbruchteilen abspielen. Ein Großteil davon würde uns, wenn wir das Geschehen in realer Geschwindigkeit verfolgen, gar nicht auffallen.

Kinder sind von Beginn ihres Lebens an soziale Wesen. Im Alter von vier Monaten sind sie, wie in diesem Buch deutlich wird, bereits höchst kommunikativ. Sie nehmen jede kleine Verschiebung im mimischen und stimmlichen Emotionsausdruck der Eltern, in der Art ihrer Berührungen und in ihrer räumlichen Ausrichtung wahr und reagieren darauf. Den Eltern ist das intuitiv klar, und sie reagieren ihrerseits auf das Verhalten des Kindes, ohne dass ihnen das im Einzelnen bewusst wäre. Im Verlauf der letzten 50 Jahre hat die Forschung zeigen können, dass die Muster der Kommunikation zwischen Baby und Eltern von einer ungeheuren Differenziertheit und Komplexität sind.

Außerdem deutet sich in der Kommunikation zwischen einem viermonatigen Baby und seinen Eltern bereits an, wie im Alter von einem Jahr das Bindungsmuster des Kindes beschaffen sein wird, das für seine künftige Entwicklung von wesentlicher Bedeutung ist. Wenn Mütter und ihre vier Monate alten Babys zum ersten Mal zu uns ins Labor kommen, nehmen wir sie bei der spielerischen Interaktion von Angesicht zu Angesicht auf Video auf. Sobald das Kind dann ein Jahr alt ist, nimmt es mit seiner Mutter an dem von Mary Ainsworth entwickelten Testverfahren »Fremde Situation« teil (Ainsworth et al., 1978). Diese Überprüfung des kindlichen Bindungsmusters umfasst Phasen des freien Spiels, der Trennung des Kindes von der Mutter und der »Wiedervereinigung« mit ihr. Die Einschätzung des Kindes als »sicher gebunden« oder »unsicher gebunden« richtet sich danach, inwieweit das Kind die Mutter oder den Vater als eine sichere Basis nutzt, von der aus es die Umgebung erkunden und auf die es sich bei Kummer zurückziehen kann. Aus dem Bindungsmuster eines einjährigen Kindes lassen sich Prognosen zu vielen Aspekten seiner weiteren Entwicklung ableiten, etwa zu schulischen Leistungen, zur Beziehungsfähigkeit und zum emotionalen Wohlbefinden (Sroufe et al., 2005a). Zu betonen ist, dass der Bindungsstatus mit einem Jahr statistisch gesehen auch mit dem Bindungsstatus im frühen Erwachsenenalter zusammenhängt (Lyons-Ruth & Jacobvitz, 2008; Main et al., 2005; Sroufe et al., 2005b).

Warum vier Monate alte Kinder?

In unserer Studie untersuchen wir die Kommunikation zwischen Müttern und ihren vier Monate alten Kindern. Mit drei bis vier Monaten kommen die sozialen Fähigkeiten des Babys zur Entfaltung. Sein Mienenspiel hat schon vor der Geburt begonnen, doch seine ganze mimische Ausdrucksfä-

higkeit entwickelt sich erst nach und nach im Alter von zwei bis vier Monaten. Wir laden Mütter dazu ein, mit ihrem vier Monate alten Baby in unser Labor zu kommen und dort mit ihm zu spielen. Wir filmen Mutter und Baby, während sie von Angesicht zu Angesicht interagieren. Das Kind liegt in einer Babyschale, und die Mutter sitzt ihm gegenüber. Sie soll mit dem Kind so spielen, wie sie das auch zu Hause tut, aber ohne dabei Spielsachen zu verwenden. Eine Kamera ist auf Gesicht und Hände der Mutter fokussiert, eine zweite auf Gesicht und Hände des Kindes. Die beiden Aufnahmen werden zu einem Splitscreen-Bild kombiniert, auf dem Mutter und Kind gleichzeitig zu sehen sind. Sie werden in der Filmkabine fünf bis zehn Minuten lang sich selbst überlassen.

Warum Face-to-Face-Kommunikation?

Warum ist die Kommunikation von Angesicht zu Angesicht so wichtig? In ihr zeichnet sich in den ersten Lebensmonaten des Kindes eine Richtung ab, in der sich im Lauf des Lebens seine Muster der Beziehungsgestaltung und Intimität entwickeln werden. Die Face-to-Face-Kommunikation bringt zum Vorschein, wie weit die Kommunikationsfähigkeiten des Kindes bereits entfaltet sind. Ihre wesentliche Bedeutung für die soziale und kognitive Entwicklung ist immer wieder hervorgehoben worden (Beebe & Lachmann, 2002, 2013; Cohn et al., 1990; Feldman, 2007; Field, 1995; Fogel, 1992; Jaffe et al., 2001; Lester et al., 1985; Lewis & Feiring, 1989; Leyendecker et al., 1997; Malatesta et al., 1989; Martin, 1981; Messinger, 2002; Stern, 1985, 1995; Tronick, 1989, 2007).

Die Schlüsselrolle der Face-to-Face-Kommunikation

Im Labor von einer von uns dreien (Beatrice Beebe) werden in einem fortlaufenden Forschungsprogramm mit einer großen Stichprobe ortsansässiger Familien folgende Aspekte untersucht: von den Müttern berichtete Depressions- und Angstsymptome, wenn ihr Baby sechs Wochen und dann vier Monate alt ist, die Face-to-Face Interaktion von Mutter und viermonatigem Baby und das Bindungsmuster des Kindes mit einem Jahr (Beebe et al., 2008; Beebe et al., 2010; Beebe et al., 2011). Es ergaben sich deutliche Zusammenhänge zwischen Depressionen und Ängsten der Mütter mit den Mustern von Selbstregulation und interaktiver Regulation der Mütter und ihrer vier Monate alten Babys. Doch war zwischen den Depressionen von Müttern, wenn ihr Baby sechs Wochen oder vier Monate alt war, und dem späteren Bindungsmuster des Kindes mit einem Jahr keine Verbindung erkennbar. Allerdings ließ sich zeigen, dass die Art der Face-to-Face-Interaktion zwischen Mutter und viermonatigem Kind durchaus eine Prognose des Bindungsstatus mit einem Jahr erlaubte (Beebe et al., 2010).